

GV IHK St.Gallen-Appenzell

Mittwoch, 24. Juni 2015, Degersheim

Rede Peter Spenger, IHK-Präsident

Liebe IHK-Mitglieder, geschätzte Gäste,
meine sehr verehrten Damen und Herren

Dass wir, meine Damen und Herren, hier und heute an einem traditionsreichen und höchst lebendigen Wirtschaftsstandort der Ostschweiz zusammenkommen, hat Kurt Weigelt ja bereits in seinem Grusswort in der *IHKfacts*-Spezialausgabe für unsere diesjährige GV gewürdigt.

Ein herzliches Dankeschön an unsere verehrten Gastgeber, die Gemeinde Degersheim und die Arbeitgebervereinigung der Region.

Wir haben gut gewählt!

Zum einen, weil die hiesige Parkplatzsituation viele von uns zur beschaulichen Eisenbahnfahrt durch anmutige Hügellandschaften unseres Kammergebiets veranlasst hat und zum andern, weil sich die IHK hier – wie kaum anderswo in der Ostschweiz – im Ortsnamen praktisch modellhaft widerspiegelt.

Wieso? Nun, wie ich gelernt habe, ist der Name „Degersheim“, so wie ihn die Mundart als „Tegersche“ bewahrt, ursprünglich aus altdeutsch „tëgar“ für „gross“ und aus der Gewächsbezeichnung „Esche“ zusammengesetzt.

Ich finde das passt doch ausgezeichnet! Wir, die IHK St.Gallen-Appenzell mit unseren über 1'500 Mitgliedsfirmen sind auch tëgar – GROSS.

Wir stehen ein für Ideen und Innovationen und vertreten wie die sprichwörtlich harte Esche standhaft und kraftvoll unsere Interessen.

Ich möchte heute einige präsidentiale Überlegungen zu einem Thema anbringen, das gerade jetzt im Wahljahr intensiv öffentlich diskutiert wird: **„Freiheit und Verantwortung“**.

Was aber, meine Damen und Herren, verstehe ich -unter **„Freiheit“**, was unter **„Verantwortung“**?

Wie begründe ich den **Zusammenhang** zwischen **„Freiheit und Verantwortung“**?

Lassen Sie mich mit einem Beispiel aus meiner früheren Berufserfahrung als Pilot anfangen: Zwei Flugzeuge -sagen wir- ein Verkehrsflugzeug mit 200 Passagieren und ein Sportflugzeug mit zwei Personen, geraten in ein Unwetter.

- Trägt jetzt der Linienpilot wegen der vielen Personen an Bord die grössere **Verantwortung**?
- Hat der Privatpilot bei den wenigen Mitfliegenden nicht die grösseren **Freiheiten**?

Dies sind natürlich die falschen Fragen, denn die **Verantwortung** und die **Handlungsfreiheit** von Piloten hängen ja schliesslich nicht von der Anzahl der Insassen ab. Jeder Pilot muss frei sein gemäss den geltenden Regeln und Normen **und** entsprechend der Situation, Entscheidungen zu treffen.

Er muss ohne Wenn und Aber die Konsequenzen tragen und darf nicht andere, oder die Umstände dafür verantwortlich machen.

Der Fall aus der Luftfahrt und die falsch gestellten Fragen lenken folglich genau auf das hin, was ich als Voraussetzungen und Grundlagen für unser Thema für richtig und wichtig halte.

Was ist Verantwortung?

Verantwortung – der Begriff und die von ihm umschriebene Haltung sind komplex.

Generell erwächst Verantwortung aus Erwartungen und Aufgaben, – aus Position und Pflichten. Verantwortung beinhaltet Umsicht und Überlegung, beruht auf persönlicher Charakterstärke und individuellen Fähigkeiten. Verantwortung stützt sich auf Vertrauen und Autorität, sie wird geprägt von ethischen bzw. religiösen Werten, von gesellschaftlichen Regeln und kulturellen Normen. Und, sie wird von persönlichen Interessen und kollektiven Ansprüchen gelenkt.

Man könnte demnach sehr vereinfacht und zugespitzt sagen:

Ver-Antwortung, das ist die gewissenhafte und sachgemäße **Be-Antwortung** einer Anfrage ans Leben.

Aus diesen Voraussetzungen ergeben sich – so wie ich das sehe – vier Arten von Verantwortung:

- Selbstverantwortung für die eigene Person,
- Eigenverantwortung fürs Denken und Handeln,
- Mitverantwortung für das Gemeinwohl,
- Gesamtverantwortung für Gemeinschaften, und zwar, das betone ich, nicht nur als Chefsache.

Nicht dass ich jetzt diese Typologie akribisch durchdeklinieren oder systematisch trennscharf abgrenzen werde.

Aber, ich bin überzeugt, **Verantwortung** in diesen Erscheinungsformen und in diesen Zuordnungen ist in eigentlich allen Lebensbereichen und auf allen Tätigkeitsfeldern eine notwendige Bedingung für **Freiheit!**

Was ist Freiheit?

Freiheit – das ist „ein vielschichtiges Wort“.

Dies meint der Schweizer Historiker Thomas Maissen angesichts durchaus gegenläufiger geschichtlicher Entwicklungen und kontroverser politischer Einstellungen. Aber auch angesichts der gelegentlich pathetischen mythischen Beschwörungen der hierzulande geradezu magisch aufgeladenen Vokabel.

In seinem Buch *Schweizer Heldengeschichten* erinnert Maissen daran, dass vor der Einrichtung der Gewaltenteilung und der Erklärung der Menschenrechte man sich keine Freiheiten herausnehmen durfte, weil Fürsten und privilegierte Schichten dies verhinderten.

Heute indes schützt unser Rechtsstaat die Freiheiten jedes Einzelnen. In freier Verantwortung und im Einklang mit Recht und Gesetz können Bürger ihren Interessen nachgehen und ihre Überzeugungen kundtun.

Themenschwerpunkt

In dieser Gewissheit lassen Sie es mich mit einem Kalauer sagen:

Ich bin so frei.....

und nehme heute quasi den roten Faden meiner öffentlichen Äusserungen in meiner Ansprache vom IHK Auftakt 2015 wieder auf, wenn ich mich nunmehr unserer Verantwortung für einerseits der **Bürgerfreiheit** und andererseits der **Wirtschaftsfreiheit** zuwende.

Bürgerfreiheit

Bürgerfreiheit - Ein eigentlicher „furor helveticus“, sprich Dirigismus, hält – etwas sarkastisch ausgedrückt – uns „uneinsichtige, aufsässige Wutbürger“ und „zügellose, masslose Firmenführer“ im Zaum und davon ab, Staat und Gesellschaft Schaden zuzufügen.

Um gleich mit einer penetranten behördlich angeordneten Sprachvollzugspraxis zu beginnen...

Viele Schweizer *und vorschriftsgemäss gendergerecht*
viele Schweizerinnen.....

ärgern sich über die zunehmende Regulierungsmanie, schimpfen über „Verbotitis“, welche unsere Freizügigkeit einschränke und unsere Eigenverantwortung aus unterschiedlichen Interessen und mit Hilfe von umstrittenen Ideologien abwürge.

So ergreift man denn Parolen und Initiativen gegen die Bevormundung durch „fremde Vögte“ und gegen die Zwänge des „Neo-Liberalismus“.

Nun kann man ein von Panikattacken geplagtes Volk ja nicht einfach auf die Couch des Psychiaters legen, um verquere Vorstellungen von Freiheit zu revidieren.

Man sollte allerdings wieder einmal an die Gewaltenteilung erinnern, wenn durch Verabsolutierung vermeintlicher Volksmeinung und durch eifernde Instrumentalisierung der Volksrechte **Konflikte** heraufbeschworen werden!

Die Sorge um Entscheidungs- und Handlungsfreiräume muss jeden Einzelnen, alle Parteien, Verbände, und Interessengruppen dazu verpflichten, in Meinungs- und Willensbildung aktiv Verantwortung zu übernehmen.

Dies, um der Freiheit der direkten Demokratie und des Rechtsstaates willen.

Wirtschaftsfreiheit

Kommen wir zur **Wirtschaftsfreiheit** – also zu dem Handlungsbereich und Tätigkeitsfeld, in dem die IHK aktiv ist und die meisten von uns professionell unterwegs sind.

Wir alle sind Wirtschaft. Wir die Staatsbürger, wir das Stimmvolk, wir die vielgestaltige Eidgenossenschaft, wir die vielschichtige Schweizer

Gesellschaft. Deshalb liegt der allgemeine Wohlstand infolge wirtschaftlichen Erfolgs in unser aller Interesse.

Wir alle sind daher dafür verantwortlich, dass weder wirtschaftsfeindliche Volksinitiativen noch ein staatlicher Bevormundungsapparat Eingriffe legitimieren und vornehmen:

Darum: keine Eingriffe in den freien Handel, den freien Wettbewerb, und das freie Unternehmertum.

Es bedarf einer freien Tarifautonomie, der freien Verfügung über Erbschaften und einer freien Steuerpolitik.

Das ist eigentlich eine Binsenweisheit:

Nur wenn die Wirtschaft in ihrer Gesamtheit und in Gestalt ihrer Exponenten frei agieren kann, kann sie ökonomisch erfolgreich, aber auch moralisch verantwortungsvoll handeln.

Wie es aber scheint, haben nicht wenige Parlamentarier und Räte, Parteipolitiker und Lobbyisten diese Weisheit nun nicht gerade mit Löffeln gefressen.

Denn, ein Wust an Vorschriften und Vorhaben des Regierungs- und Verwaltungsapparats erschwert oder verunmöglicht gar, dass wir Verantwortung übernehmen können, da in Tat und Wahrheit Regulierungen Unfreiheit etablieren.

Viele überflüssige Bevormundungsversuche sind, das muss man einräumen, eine Folge davon, dass es schwarze Schafe gibt. Nicht solche, welche die SVP-Plakate mit einem soliden Fusstritt aus dem Land zu befördern forderten. Nein, ich meine jene schwarzen Schafe auf den satten Weiden des Managements von Banken, Konzernen und Verbänden, die offenbar denken, Bescheidenheit ist etwas für andere.

Derartige Missstände freilich werden von Gegnern einer liberalen Wirtschaftsordnung allzu oft und allzu gern benutzt, um das ganze bewährte System von Wirtschaft und Gesellschaft zu denunzieren und mittels technokratischer Verordnungen, bürokratischer Vorschriften und hierarchischer Vorgaben zu drangsalieren.

Indes, ordnungspolitische Eingriffe disziplinieren nur wenige, üben aber Zwang auf alle aus und das schafft Unmut, Unzufriedenheit und Überdruß.

Eine Frage der Wirtschaftsfreiheit gehört meines Erachtens zum Selbstverständnis von Verantwortlichen. Die Frage nämlich: **War es gut und richtig, was man entschieden hat?**

Angesichts der ökonomischen Herausforderungen, denen sich die Schweiz heute und morgen, national und international, gegenüber sieht, ist diese selbstkritische Frage notwendig.

Euro-Krise, starker Franken, Geldpolitik der Nationalbank, bilaterale Verträge, strittige Lohnfragen, Probleme der Energiewende – diese und andere Herausforderungen erfordern Mut – aber sie eröffnen den Mutigen auch neue Möglichkeiten zu unternehmerischer Verantwortung in unternehmerischer Freiheit.

Was schadet, sind ideologisch durchtränktes Misstrauen, rechthaberische Verabsolutierung von Standpunkten, besserwisserische Attitude, populistischer Stimmenfang, wechselseitige Unterstellungen sowie undifferenzierte Vorwürfe.

Sollten diese wirtschaftsfeindlichen Bevormundungskampagnen Gestalt annehmen, weil sie von rechts und links aus unterschiedlichen Gründen aber mit ähnlichen Folgen für Patentrezepte und Massinstrumente gehalten werden, ist das fatal für die Schweiz.

Und das – sprachmodisch, aber zutreffend ausgedrückt – **das geht gar nicht!**

Schlussappell

Dagegenzusetzen ist die freiwillige und vor allem glaubwürdige Übernahme von unternehmerischer Verantwortung. Sie ist Voraussetzung und Grundlage für unternehmerische **Freiheit** zum Wohle von Staat und Gesellschaft.

Motivierte, kreative und engagierte Unternehmer sind stets bereit, sich für Staat und Gesellschaft wirtschaftlich und politisch einzusetzen. Es sind aber letztendlich alle dafür zuständig.

Es liegt somit an uns Staatsbürger/innen, an den Arbeitgeber/innen **und** den Arbeitnehmer/innen!

Es liegt an unserer Generation und der nachwachsenden, gemäss unseren Möglichkeiten und Fähigkeiten, Selbstverantwortung und Mitverantwortung, also die Gesamtverantwortung im Dienst unserer Freiheit wahrzunehmen und im gebotenen Fall auch gegen Widerstand mit Nachdruck demokratisch durchzusetzen.

Denn in jedem Falle gilt: Wer Freiheit will, muss Verantwortung tragen – und **er**tragen. - Niemand sollte etwas anderes behaupten.

FAZIT

Der freiheitliche Staat und die freiheitliche Gesellschaft können nur bestehen, wenn sich die Freiheit, die den Bürgern gewährt wird, aus der Verantwortung des Einzelnen und der Gruppen reguliert. Denn weder der Staat noch gesellschaftliche Kräfte können diese Verantwortung mit den Mitteln des Rechtszwanges und autoritativen Gebots herstellen, ohne ihre Freiheitlichkeit aufzugeben.

Haben Sie vielen Dank für Ihre Geduld und Ihre Aufmerksamkeit!

Es gilt das gesprochene Wort.